Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 9

Artikel: Aus meinem Tagbuch ökonomischer und anderer Beobachtungen und

Bemerkungen

Autor: B.O.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543616

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Man bedient sich anfänglich der gelindesten, und wenn diese nicht zureichen der stärkern. Bei entblösten Nerven, oder grossen Blutgefässen mussen aber alle äzende Arzneien mit größter Behutsamkeit gebraucht werden.

Aus meinem Tagbuch ökonomischer und ans derer Beobachtungen und Bemerkungen. Von B. O. . o.

Ich habe anderswo viel Gassenbesetzen gesehen, befonders da, wo es ein eignes und zünftiges Handwerk, wie irgend ein anderes ift; aber niemals hab ich bemerkt, daß die dazu erforderlichen Steine eben so behauet worden waren, wie fie der Maurer mit dem Schneidehammer, in seinem Berufe zu behauen nothig hat. Jener ihr hammer ist auch gar nicht dazu gemacht, daß Steine damit behauet werden konnten; er ift, über seinem Schlagtheile Schaufelformig, wie ein Baumblatt, womit sie bem Stein erft sein erforderliches Rest machen, dann ibn, so wie er ift, hineinsetzen, richten, nun ein paar Streiche auf denselben, und - ber Stein fist an feinem Orte. Mur felten, daß man ste, einen gar zu unförmlichen Stein in zwei Stucke zerschlagen fieht. Um Ende schla= gen fie das neue Befeg noch mit einer ungleich groffern, schwerern und schicklichern Gewichtsteule, überschütten es fast unmerklich mit reinem Sand — bann fahren wieder viele Jahre Lastwägen, vor welchen nicht selten 6 — 8 und mehr Pferde vorgespannt sind, über dasselbe, ohne daß so schreckliche Wagenleisse eingedrückt würden, als in kurzer Zeit, bei minderer Last, da geschieht, wo ich eben menne. — Man überlege nun, wie groß der Unterscheid eines Tagwerkes, zwischen diesen und jenen Gassenbesetzern,

die ihre Steine behauen, oder nicht behauen, sein musse! Anderer Grunde nicht zu gedenken, die von selbst auffallen, . .

Auch steht folgendes mit odigem in Verwandschaft. Man ift, z. E. zu Chur der Meinung, der f. v. haufige Abfall von dem vielen Hornvieh, Pferden it. d. g. verurs fache die so ungefunden , tiefen und kothigen Gaffen, sobald es auch nur ein bischen regnet. Ich behaupte geradezu, daß es das nicht, oder doch der mindere Theil fen, sondern die lette Sandanlegung bei Besetzung neuer Gaffen ist, wo nicht allein, oder doch die erste Schuld baran. Rahme man zur endlichen Ueberschüttung dersels ben , ftatt des bisdahin dazu gebrauchten schlammigen Thons oder Leimartigen Sandes, welche Theile sich ganz natur lich durch den Regen wieder erweichen, und alfo die Gaffen kothig und tief machen muffen - reinen Sand, wie der zur Mischung des Kalches senn muß, so wurde auch der Uebelstand einer Stadt eben so wenig als anderswo angets treffen fenn.

(Aus Andrea 44ten Briefe aus der Schweit ic.)

Die Erhaltung der Kase anlangend, so muß man die Ziegenkäse nicht alt werden lassen; den Schabzieger und den Saaner an einem nicht seuchten Orte verwahren, den Emmethaler in kühlen lustigen Kellern, und sollten ja für Alter, da er sehr scharf wird, Milben hinein koms men, so legt man ein zum Verspeisen vom Ganzen abges schnittenes Stück etwa eine halbe Stunde in kaltes Wass